

Genaueres Hinschauen

Filigrane Wandobjekte von Günter Schöch im Foyer der Stein-Egerta

SCHAAN – Ideenreiche, handwerklich perfekt gestaltete und zugleich humorvolle Wandobjekte von Günter Schöch präsentiert das Haus Stein-Egerta in Schaan, Unikate oder Werke in einer Mini-Auflage von maximal sieben Stück. Die Ausstellung ist bis zu den Osterferien 2003 während der normalen Bürozeiten und anlässlich aller Veranstaltungen der Erwachsenenbildung Stein-Egerta geöffnet.

• Gerolf Hauser

Ingrid Gappisch sprach in ihrer Vernissagerede davon, dass Günter Schöch im Laufe der Jahre seine gestalterischen Fähigkeiten überwiegend autodidaktisch entwickelt habe und die jetzt ausgestellten Arbeiten zeigten, dass er einen ihm gemässen Stil gefunden habe.

Der zweite Blick

Günter Schöch, 1942 in Feldkirch geboren, studierte an der HTL in Bregenz Maschinenbau, arbeitete u. a. als Konstrukteur bei einer Schweizer Firma, später als Verkaufsingenieur mit Reisen in West- und Osteuropa. Seit 1975 ist er selbständig erwerbstätig (Konstruktionsbüro in Liechtenstein).



Am Freitagabend wurde die Ausstellung von Günter Schöch im Haus Stein-Egerta eröffnet.

Seine Kunstobjekte konnte er in verschiedenen Ausstellungen in der Schweiz, in Liechtenstein, Österreich und Deutschland zeigen. Der erlernte Beruf des Maschinenbauingenieurs prägt auch seine künstlerische Tätigkeit. Günter Schöch entwirft seine Objekte meist am Computer, überträgt die Formen auf Metallplatten, schützt mit Lack jene Teile, die erhalten bleiben sollen und ätzt «den Rest» weg. So entstehen feine und filigra-

ne Gebilde. Aber auch die Holzschalen, in die Günter Schöch seine Objekte einfügt, ihnen damit ein «Zuhause» bietet, sind in der eigenen Werkstatt entstanden, versehen mit Türen oder Klappen, die, geschlossen oder offen, eine andere Sicht ergeben. Die technische Perfektion bezeichnet er als eine Art Berufskrankheit. Oft kristallisiert erst der zweite Blick auf die filigranen Gebilde die Formkompositionen des menschlichen Kör-

pers und seine Erotik heraus. Damit zeigt Günter Schöch auch das Humorvolle seiner Arbeit. Mit dem Filigranen seiner Netzformen allerdings will er sozusagen einen «Durchblick» schaffen auf das, was hinter dem massiv Physischen steht. Folgerichtig «versteckt» er seine Arbeiten nicht hinter Glas, gibt damit dem Betrachter die Möglichkeit, die feinen, zu Netzen verstrickten Linien zu berühren, in Bewegung zu bringen.